

Allergrnädigst privilegirtes

# Leipziger Tageblatt.

No. 159. Sonntag den 16. November 1817.

Luther und sein Werk.

(Fortsetzung)

Die genannte Bibelübersetzung, mit deren Anfang sich Luther auf der Wartburg beschäftigte, so wie die Bearbeitung einiger andern Schriften ließen ihn wohl nichts weniger als Langerweile empfinden, und hätte er sich nur mit dem Gedanken an die Nothwendigkeit einer zeitlangen Abgeschlossenheit von der Welt befreunden können, der ihn aber freilich bei seiner heissen Liebe zur Freiheit und Unbeschränktheit unerträglich feyn mußte; so würde er sich auf seinem romantischen Hügel vollkommen glücklich gefühlt haben. Wegen seines Thuns und Treibens auf Wartburg drückt er sich gegen einen seiner Freunde also aus: „Ich bin aus der Maassen mit vielen Geschäften beladen, muß täglich zwey predigen (bloß seinem Wirth und einigen Vertrauten) bringe die Psalmen zusammen, richte die (Kirchen-) Postille zu, antworte meinem

Widersacher, und verlege beide zu Latein und Deutsch die Bulla, und schütze mich. Will ich schweigen der Briefe, guten Freunden zu schreiben, und andere Hinderniß, die sich täglich zutragen, jetzt mit denen, die um mich sind, jetzt mit fremden Leuten zu reden, handeln, Rath geben.“ — Wollte er sich von seinem vielen Studiren auf der Wartburg einmal eine Erholung verschaffen, so versuchte er, sich mit der Jagd zu vergnügen, fand aber diesen Zeitvertreib wenig nach seinem Geschmack: „Ich bin 2 Tage auf der Jagd gewesen — schreibt er an Spalatin — und habe die süßliche bittere Lust der großen Helden auch kosten wollen; ein Geschäft, daß sich wohl für müßige Leute schickt, denn ich habe auch unter Katzen und Hunden theologische Gedanken gehabt.“

Um diese Zeit trat der König von England, Heinrich der Achte, öffentlich als Luthers Gegner auf, und gab sogar eine Schrift gegen ihn heraus, die aber Luther